

## Was macht Man(n) mit Kirche



## Inhalt

<b>1 Männer – Kirche – Männerarbeit: Eine Einführung</b>	3
<b>2 Skizzen zu einem biblischen Mannsbild: Johannes, der Täufer</b>	6
<b>3 Männer in der Kirche</b>	9
<b>3.1</b> Was Männer mit Kirche machen – Erfahrungen aus der Praxis und Befunde aus der Forschung	9
<b>3.2</b> „Geht raus und sammelt Holz“ – Ein Interview mit einem Männerarbeiter	14
<b>3.3</b> Was Männer im Ehrenamt von der Kirche erwarten – Eine Studie aus der Ev. Kirche in Hessen und Nassau	20
<b>3.4</b> Männer in der Kirche: Vom Exoten zum Beteiligten – Thesen	22
<b>4 Impulse zur Arbeit mit Männern</b>	25
<b>4.1</b> Auf Männer zugehen: Wie fang ich's an? – Praktische Tipps	25
<b>4.2</b> Angebote für Männer – Ein Überblick	28
<b>4.3</b> Acht Stufen zur Förderung der männlichen Spiritualität - Ein Vorschlag	33
<b>5 Anhang</b>	36
<b>5.1</b> Angebote der Männerarbeit der Ev. Kirche im Rheinland	36
<b>5.2</b> Nützliche Literatur	36
<b>5.3</b> Nützliche Adressen	36
<b>5.4</b> Impressum	36

In der Broschüre verteilt, sind Beispiele von gelungenen Männerangeboten vor Ort dargestellt. Die Texte sind den jeweiligen Gemeindebriefen, Flyern oder Internetseiten entnommen.

Januar 2009

## 5.4 Nützliche Adressen

Männerarbeit der EKD, Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover  
Tel: 0511/ 89768-200, e-mail: [info@maennerarbeit-ekd.de](mailto:info@maennerarbeit-ekd.de)

Männerarbeit im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen, Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte  
Tel.: 02304/755-375; e-mail: [dieter.rothardt@kircheundgesellschaft.de](mailto:dieter.rothardt@kircheundgesellschaft.de)

## 5.5 Impressum

**Zentrum für Männerarbeit**  
der Ev. Kirche im Rheinland

Jürgen Rams, Rainer Volz  
Graf-Recke-Str. 209,  
40237 Düsseldorf  
Tel: 0211 / 3610-210  
Fax: 0211 / 3610-211  
E-Mail: [maennerarbeit@ekir.de](mailto:maennerarbeit@ekir.de)  
[www.maennerarbeit-rheinland.de](http://www.maennerarbeit-rheinland.de)

- **Arbeitshilfen** für Mitarbeiter in der Männerarbeit: z. B. Werkheft zum jährlichen Männersonntag, Männerforum, Arbeitshilfe „Väter“

### 5.3 Nützliche Literatur

**Väter – Ihre Rolle in Familie und Gemeinde**, 2. Auflage 2008  
Hrsg.: Ev. Kirche im Rheinland (*Kann bei der Männerarbeit angefordert werden*)

**Männer im Ehrenamt**  
Gemeindeberatung in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Frankfurt/Main

**Dokumentation „Rheinischer Männertag 2007“**  
Predigt von Präses N. Schneider, Vortrag von H.-G. Ulrichs und allen Grußworten (*Kann bei der Männerarbeit angefordert werden*)

**Die Männer und der liebe Gott - Impulse zur Studie „Was Männern Sinn gibt“**  
Männerarbeit der Ev. Kirche im Rheinland (*Kann bei der Männerarbeit angefordert werden*)

**Werkheft zum Jahresthema der Männerarbeit in Deutschland**  
erscheint jährlich im April zur Vorbereitung des Männersonntags am 3. Sonntag des Oktobers, Männerarbeit der Ev. Kirche in Deutschland, Kassel

**Männerforum**  
Zwei Ausgaben jährlich im April und Oktober zu aktuellen Männerthemen  
Männerarbeit der Ev. Kirche in Deutschland, Kassel

**Ermutigung zum Mannsein**  
Ein ökumenisches Praxishandbuch für Männerarbeit  
von Martin Rosowski, Andreas Ruffing (Hrsg.)

**Vom wilden Mann zum weisen Mann**  
Richard Rohr, Claudius Verlag 2006

Jürgen Rams, Rainer Volz

## 1 Männer – Kirche Männerarbeit: Eine Einführung

„Männer“ – Ist das ein Thema für die Kirche?  
Gibt es nicht vordringlichere Aufgaben? Müssen wir uns nicht noch geraume Zeit für die Gleichstellung der Frauen einsetzen, ehe wir uns den Männern zuwenden? Sicherlich. Doch geht es darum, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Das eine Anliegen, das der „Frauen“ - soll nicht gegen das andere, das der „Männer“, ausgespielt werden. Denn seit längerer Zeit schon sind Männer in der Kirche derart auf dem Rückzug, dass es geraten ist, sich auch dieser Tatsache zu stellen und etwas dagegen zu tun, um der Männer und um der Kirche willen.

Keine Frage: In den Presbyterien ist landeskirchenweit das Zahlenverhältnis Frauen-Männer fast ausgeglichen, gibt es sogar ein leichtes zahlenmäßiges Übergewicht der Frauen (Wahl 2008). Doch im „normalen“ Gemeindealltag sieht es anders aus. Da gilt in der Tat eher die Frage, frei nach Joan Baez: „Sag mir, wo die Männer sind, wo sind sie geblieben?“ Fast drei Viertel (71 %) aller ehrenamtlichen Mitarbeitenden in unseren rheinischen Gemeinden sind Frauen. Im Kindergottesdienst liegt der Anteil der männlichen Mitarbeiter bei 17 %.

Bei unseren Besuchen von Männern in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen landauf landab lassen sich immer wieder Klagen hören wie „Für uns Männer ist doch in der Kirche keine Heimat“. Viele Männer fühlen sich in der Kirche fehl am Platze. Befremdlich daran ist, dass diese Aussagen nicht nur von Männern außerhalb der Gemeinde kommen, sondern auch aus den gemeindlichen Männerkreisen heraus formuliert werden. Während Frauen immer wieder ausdrücklich benannt werden und vorkommen, scheint es für uns in der Kirche selbstverständlich zu sein, dass es den Männern reicht, „irgendwie“ dazu zu gehören.

Wir fragen uns mit vielen Gemeinden: Woran liegt diese Entwicklung? Und wie lässt sich hier gegensteuern? Denn einer Kirche ohne Männer fehlt nicht nur eine Hälfte ihrer Mitglieder, sondern ihr fehlen auch Eigenschaften, Lebenswirklichkeiten und Formen von Spiritualität. Wenn dann noch, wie in der folgenden Begebenheit deutlich wird, anscheinend auch Pfarrer hier ihre Schwierigkeiten haben, ist es höchste Zeit, nach Gründen für diese Entwicklung zu suchen und Abhilfe zu finden.

Ein Gemeindeglied, das einen Männerkreis aufbauen wollte, wandte sich an die zuständige Pfarrerin, mit der Bitte, ihn bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Da die Pfarrerin in ihrer Gemeinde einen Kollegen hatte, dachte

sie, es sei das Beste, ihn darüber zu informieren und als Ansprechpartner zu benennen. Als sie dies ihrem Kollegen berichtete, reagierte dieser ganz erstaunt mit der Bemerkung: „Was habe ich denn als Pfarrer mit Männern zu tun?“ Es scheint zumindest eine fragwürdige Sache mit den Männern zu sein...

Auf der anderen Seite erleben wir Aufbrüche von Männern in der Kirche: die Zunahme von Vater-Kind-Aktionen zum Beispiel und anderen Veranstaltungen in unseren Gemeinden. Die Anzahl der Männerkreise, auch die Zahl der Teilnehmer hat in achtzehn Jahren kontinuierlich zugenommen: 1990 gab es rund 230 Männerkreise mit insgesamt 3200 Teilnehmern, 2005 waren es bereits 370 und 5.500 Teilnehmer (vgl. Statistischer Dienst der EKIR Nr. 2/2008).

Auch die Anrufe und Emails, die nach Unterstützung beim Aufbau von Männerarbeit fragen, werden in den letzten Jahren häufiger. Es scheint etwas in Bewegung gekommen zu sein. Oft sind es erste Anfänge, „kleine Pflänzchen“ im Garten der Kirche. Diese Anfänge brauchen Unterstützung von allen Beteiligten und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer engagierten Männerarbeit.

Was also kann eine Kirchengemeinde Männern bieten?

Diese Arbeitshilfe geht dieser Frage nach und bietet Hintergründe, Impulse und praktische Anregungen für die Arbeit mit Männern in den Gemeinden.

#### **Ökumenisches Väter-Kinder-Projekt in Haan**

*Begonnen hat alles mit den Väter-Kinder-Morgen im Jahre 1993. Initiiert wurde das Projekt von zwei Haaner Vätern, einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der Ev. Kirchengemeinde und einem Pastoralreferenten aus der katholischen Gemeinde.*

#### **Haaner-Väter-Kinder-Morgen**

*Das Programm der Väter-Kinder-Morgen (09.00 bis 12.30 Uhr und 2-3 mal im Jahr) beinhaltet vier Phasen:*

- *Es beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück; Männer, die zusammen frühstücken, entdecken Gemeinsamkeiten.*
- *Nach Warming-Up-Spielen*
- *verteilen sich Väter und Kinder auf unterschiedliche Workshopgruppen;*
- *nach etwa 1,5 Stunden treffen sich alle Teilnehmer in großer Runde zur Vorführung von Erarbeitetem und zu abschließendem Spiel, Lied, oder Tanz.*

*Aus diesem Start-Projekt entstanden weitere Aktivitäten:*

## **5 Anhang**

### **5.1 Angebote der Männerarbeit der Ev. Kirche im Rheinland**

Die Männerarbeit der EKIR bietet jedes Jahr Tagungen und Seminare an. Ein Programm kann in der Geschäftsstelle angefordert werden oder unter [www.maennerarbeit-rheinland.de](http://www.maennerarbeit-rheinland.de) eingesehen werden.

### **5.2 Was die Männerarbeit noch so macht...**

- **Erziehungskompetenzen stärken**  
Fortbildung für Leiter von Vater-Kind-Seminaren  
In sieben Modulen
- **Leben nach Tschernobyl**  
Ein Projekt der Männerarbeit (seit 1991)  
Zur Unterstützung des Krankenhauses in Wetka/Weißrussland
- **Väter und Schule**  
Ein Projekt der Männerarbeit mit Unterstützung des Familienministeriums NRW
- **Beratung und Begleitung von Gemeinden und Kirchenkreisen**  
bei der Entwicklung von Männerangeboten
- **Schulung** von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern zu Themen der Männerarbeit
- **Tagungen und Seminare** zu männerrelevanten Themen, z. B. Männer und Spiritualität
- **Männer in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten** und Solidarität unter Männern erfahrbar machen
- **Studie:** Männer in Bewegung - 10 Jahre Männerforschung.  
Autoren: Rainer Volz, Paul-M. Zulehner  
Nomos Verlag 2008 Kostenloser Bezug:  
<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=121150.html>

### Die nur bedingt erwerbbaaren Stufen männlicher Spiritualität

Die nächsten Stufen sind nicht lernbar, sondern fallen den Menschen auf dem geistlichen Weg eher zu. In diesen Stufen nähern sich Männer und Frauen in ihrer Entwicklung und in ihren Bedürfnissen wieder aneinander an.

6. Stufe **Das Heilwerden** – Konsequente Meditation und Kontemplation – Integrationsarbeit. Die Lebensgeschichte annehmen und dabei auch das Schwierige durchschreiten, gestalten bzw. akzeptieren.
7. Stufe **Hingabe in Liebe und Vertrauen** Kontemplation als Erfahrung des Sein in der Liebe und im Vertrauen, Akzeptanz der eigenen Ur- Ängste und ihr Aushalten. Die Übung der Hingabe: Ich bin da. Du bist da.
8. Stufe **Im Angesicht des Todes leben** – Kontemplativ sein ohne wenn und aber, vielleicht auch ohne Übung. Keine Übung, sondern gegenwärtig sein im Leben und im Sterben: Ich in Dir und Du in mir.

#### Männerkreis Waldbröl

jeden 1. Donnerstag treffen sich Männer jeglichen Alters und aller Konfessionen im Gemeindehaus am Wiedenhof. Grundgedanke des Männerkreises ist, im Mensch - und Christsein nicht stehen zu bleiben, sondern neue Perspektiven für die eigene Lebensgestaltung zu gewinnen. Referate zu allen Lebensbereichen mit anschließender Diskussion sollen dabei helfen. Männer brauche Freunde.

- Haben Sie Mut zur Gemeinschaft?
- Wollen Sie mehr machen?
- Mal konstruktiv moseern?
- Wollen Sie ausgetretene Pfade verlassen?
- Lieben Sie anspruchsvolle Gespräche über alle Themen, die Männer angehen?
- Für Sie soll Gott im Mittelpunkt stehen?

Dann sollten Sie unsere Gemeinschaft erleben. Kommen Sie zum Männerkreis.

Das Programm des Männerkreises findet sich unter [www.ev-kirche-waldbroel.de](http://www.ev-kirche-waldbroel.de) Männerkreis

#### Väter- Kinder- Wochenenden

Ein Standardprogramm umfasst: den Besuch von Spielplätzen und regionalen Attraktionen (z. B. Tropfsteinhöhle), Nachtwanderung, gemeinsame (!) Essenszeiten, bunte Abende, Kooperations- und Kennen-Lern-Spiele, etc.; als wesentlich wurden die informellen Gespräche angesehen.

Zu jedem Wochenende gehört die Feier eines (Wort-) Gottesdienstes, an dem selbstverständlich alle teilnehmen; Kinder erleben ihre Väter betend, sie singen zusammen und erfahren eine Gemeinschaft, in der Spiritualität gelebt und wirklich ist.

Highlight sind die abendlichen Vätergesprächsrunden. Hier wird in einem Klima erfahrener Gemeinsamkeiten in großer Offenheit miteinander geredet – z. B.: Kindererziehung, neue Rollenverteilungen, Vater-Ideale, Familienrituale, usw.

#### Vater-Kind-Special

Am ersten Samstag der Sommerferien findet die "Paddeltour auf der Niers" statt. Sie ist das "niederschwellige" Angebot; hierhin kommen zunehmend Väter mit älteren Kindern und solche, die nicht zum gemeindlichen "Kern" gehören.

Weitere Specials: Besuch im "Haus der Geschichte" und beim Kultsender EINS-LIVE.

#### Breitenwirkung

Die Initiative ist durch die Verbreitung der Einladungen, die gemeindliche PR-Arbeit, die überaus positive Reaktion der Tagespresse und vor allem die Mundpropaganda weit über die Grenzen der Kirchengemeinden und der Stadt Haan selbst bekannt. Ein weiteres Erfolgsmoment des Angebotes ist seine Vielfalt.

Weitere konkrete und positive Effekte:

- Entstehen einer monatlich tagenden Männergesprächsrunde.
- Veranstaltung eines meditativ angelegten Wandertag – Wüstentag
- Großväter in den Blick bekommen. Sie "bekennen " ebenso neidvoll wie traurig, dass sie dies zu ihrer Vaterzeit doch auch hätten machen können. Anregung zu einem "Dialog der Generationen".
- Entwicklung von neuen Beziehungen unter Männern. Männer kommen untereinander ins Gespräch
- Väter reden über Erziehungsfragen

#### Förderung des Familienlebens

Jede Einladung zu den Väter-Kinder-Aktionen ist zunächst einmal Gesprächsthema in den Familien; es geht um die Wahl der Workshops, die Frage, wer mit dem "Papa" geht. Vielfach geht die Initiative von den Kindern aus. In vielen Familien erfolgt so eine Entlastung der Mütter; einige verabreden sich anlässlich eines Väter-Kinder-Wochenendes selbst zu einem Ausflug.

Die Väter-Kinder-Erlebnisse werden nachbesprochen, es ergeben sich neuerliche Verabredungen - z. T. zu Unternehmungen mehrerer Väter auf privater Basis.

Internet:

[www.ekir.de/haan/oeku/oe\\_oekumene.htm](http://www.ekir.de/haan/oeku/oe_oekumene.htm)

## 2 Skizzen zu einem biblischen Mannsbild: Johannes, der Täufer

Männliche Vorbilder sind heute selten geworden. Wir brauchen aber männliche Orientierung und Modelle, an denen wir uns „abarbeiten“, um unsere Bestimmung zu entdecken und weiter zu entwickeln. Die Bibel hält eine Fülle von männlichen Personen bereit, die dafür zur Verfügung stehen. Diesen Schatz an männlichen Typen gilt es neu zu entdecken. Dazu führten wir im letzten Jahr ein Wochenende im Haus der Stille zur Person des Johannes des Täufers durch und ließen uns von ihm inspirieren.

Johannes, so wurde deutlich, war ein sperriger Mann mit starken Ecken und Kanten. Nach gängigem Verständnis kein Typ eines „frommen“ Mannsbildes. Er bietet uns viel Reibungsfläche für eine Auseinandersetzung mit den eigenen kantigen Eigenschaften.

Für Anselm Grün ist Johannes der Täufer in seinem Buch „Kämpfen und Lieben“ der Archetyp des wilden Mannes. Die Schilderungen über sein Aussehen und seine Lebensgestaltung haben manchen einen Schrecken eingejagt. Fernab von allem lebte er in der Wüste, nicht nur unter den wilden Tieren, sondern auch mit einem Kleid aus tierischem Fell bekleidet. Ein Aussteiger, für den die Gesetze und die Kultur des Landes keine Rolle mehr spielten. (siehe Matthäus 3, 1-17) Anselm Grün: „Johannes ist der wilde Mann, der Zugang hat zu allem Wilden in sich und um sich herum. Das Wilde dient ihm als Kraftquelle, um seine Botschaft von Gott den Menschen zu verkünden und um die Menschen zur Umkehr aufzurufen.“

Sein Reden entspricht seinem Auftreten. Ohne Rücksicht auf Empfindlichkeiten spricht er die wunden Punkte der damaligen Lebensweise der Pharisäer an. Er tut es direkt, weil er niemandem verpflichtet ist und sich von den Menschen unabhängig gemacht hat. Da wird nichts unter den Teppich gekehrt. Die Dinge werden direkt angesprochen, was vielen Männern sehr entgegenkommt. Meist ist es nicht ihre Sache, lange um die Punkte herumzureden. Sie bevorzugen es, sie direkt anzusprechen.

Durch seinen direkten Glauben an Gott ist er frei und niemandem gegenüber verantwortlich. Das spürt auch der König Herodes, dem er ganz offen seine Verfehlungen vorhält. Dafür muss Johannes ins Gefängnis. Auf der anderen Seite hat König Herodes Angst vor ihm, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war. Deshalb schreckte er vor dem letzten Schritt, ihn zu töten, zurück. Dazu kommt es erst durch den geschickten Schachzug der Herodias, seiner Geliebten (Matthäus 14, 6-12). Irgendwie spürte er die innere Kraft und Freiheit des Johannes. Ein Mann, der aufrichtig geht, keine Angst vor den Menschen hat, sich nicht verbiegen lässt, der

gönnt es anderen, aber selbst ist man vorsichtig. Dies hat weniger etwas mit Sicherheit, als mit Vorsicht zu tun. Fragen wie: Was bringt es? Wozu nützt es? Was soll es? sind eher männlich orientierte Fragestellungen. Gleichzeitig wird Mann von der Sehnsucht bestimmt nach Mehr und Erfüllung bestimmt. Mann sucht immer schon das Dahinterliegende, den Blick hinter den Vorhang, hinter die Ikone. Er sucht und er will klare Antworten. Geheimnisse darf es geben, aber sie sollen als solche benannt werden.

Mögliche Arbeitsformen: Traumarbeit und Arbeit mit inneren Bildern, Pilgerwege zu Fuß oder mit dem Rad, Körperarbeit. Bei Körperarbeit werden eher das Fitnesszentrum und der Kampfsport aufgesucht, als die Eutonie oder Yoga oder Feldenkrais. Fasten verbunden mit geistlichen Übungen ist durchaus möglich.

### 4. Stufe **Mein spirituelles Wesens-Ich erfassen** -

Arbeitsformen: z.B.: Anfänge der Meditation und Kontemplation, Enneagramm, Bibliodrama. Die genannten Arbeitsformen enthalten nicht direkt die Körperarbeit, aber in den einzelnen Methoden und Wegen ist Körperarbeit enthalten.

Erst in dieser Stufe beginnt intensive Selbsterkenntnis, für Männer nenne ich dies in Kontakt mit dem eigenen Wesens-Ich kommen. Für viele Männer ist es hilfreich männliche Orientierungen und Modelle für dieses spirituelle Wesens-Ich zu finden. Einige biblische Typen nenne ich beispielhaft, an der inhaltlichen Beschreibung wird deutlich welcher Aspekt im Vordergrund stehen kann.

Jakob, der Träumer

Jakob, der Kämpfer

Abraham, der Vertrauende

Moses, der Gottesbegegnende

David, der Künstler und Poet

Petrus, der vollkommen Scheiternde

Josef, der sich Hingebende und Teilhabende (Vater Jesu)

Paulus, der Hundertprozentige

Stephanus, der Handelnde

Thomas, der Zweifler

Jonathan, der Liebende

Jona, der Ausweichende/Fliehende

### 5. Stufe **Meine wirkliche Aufgabe?!** Hier stellt sich die Frage: Wozu lebe ich wirklich? Was ist meine ureigenste Lebensaufgabe?

### 4.3 Acht Stufen zur Förderung der männlichen Spiritualität

Dieses Stufenmodell ist keine Leiter, die von unten nach oben geht und dann mit Erfolg abschließt. Die Stufen beschreiben die Prozesse, die ein Mann auf seinem spirituellen Weg durchlaufen wird bzw. durchlaufen sollte. Dabei kann auch die Reihenfolge wechseln oder sich verändern. Es will eine doppelte Hilfe sein. Sie will als Reisebeschreibung notwendige Plätze geistlichen Lebens aufzeigen und Markierungspunkte setzen, welche Erfahrungen und Orte des geistlichen Lebens für Männer förderlich sein können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Verfasser Meditations- und Kontemplationslehrer ist. Dies bedeutet, dass in diesem Konzept Meditationspraxis ein Schwerpunkt ist. Aber jede spirituelle Praxis (z. B. Pilgerwege, Exerzitien oder Ignatianische Übungen) kann in ihren intensiven Phasen genauso praktiziert werden. Wichtig ist allerdings die Intensivierung der eigenen Praxis; nicht um durch Leistung etwas zu erreichen, sondern um eine Ausrichtung zu Gott, zu sich selbst und den Anderen zu fördern.

Die ersten fünf Stufen sind im wesentlichen Stufen der Übung, der eigenen Mühe und des Wollens, vieles wird geschenkt, manches erarbeitet und durchschmerzt, die Machbarkeit hat Grenzen.

1. Stufe **Innehalten** Mann kommt zum Innehalten und schenkt sich Augenblicke der Ruhe und der Stille, dies schenkt Ansätze von Bewusstwerdung
2. Stufe **aktive Wahrnehmung** Mit dem Innehalten kann die eigene Wahrnehmung beginnen, wo Wahrnehmen beginnt, kann der Mensch sich als Wahrheit begreifen. Hier ist (eutonische) Körperarbeit eine große Hilfe, sich selbst zu spüren. Dabei sollte die Wahrnehmung, besonders über den Leib, sehr viel **aktives Tun** enthalten. Die kleinen Momente, des sich selbst Spürens und Innehalten reichen und vertiefen ausreichend. Alles andere schreckt eher ab oder spricht nur den besonders sensitiven Männertypus an.
3. Stufe **Sehnsucht, Skepsis und Klarheit** – Drei Aspekte bedingen sich beim Mann. Man(n) ist skeptisch, was Spiritualität bringt. Mann

unverfügbar ist und herausgenommen aus dem Kreis der anderen Menschen. Über einen solchen Menschen kann man nicht herrschen. Deshalb redet Herodes gern mit Johannes, weil er in ihm etwas Echtes, Authentisches spürt.

In seiner Botschaft an die Leute, die zu ihm heraus an den Jordan kommen, ist Johannes klar und eindeutig. Er spricht die heiklen Punkte an, hält den Leuten den Spiegel vor und sagt, was er denkt. So beschreibt ihn auch Jesus im 11. Kapitel des Mattheus-Evangeliums. Johannes ist nach außen wild und kraftvoll, aber zugleich mit einem milden und guten Herzen. Er verletzt die Menschen nicht, sondern richtet sie auf. Johannes hat vor niemandem Angst. Er sagt das, was er denkt (Anselm Grün).

Das Äußere gilt für Johannes nicht. Eine Maske zu tragen, kommt ihm gar nicht in den Sinn. Er ist identisch mit sich selbst, ein Wegbereiter, der auf einen Anderen hinweist, der größer ist als er.

Anselm Grün: "Der wilde Mann bahnt dem wahren Selbst in uns den Weg. Er befreit uns von allen Rollen und Masken, mit dem wir unser wahres Selbst verstellen. Er wirft die Fassaden ein, die wir aufgebaut haben, um nach außen hin gut aufzutreten. Alles Äußere zerbricht er, damit wir den Weg nach innen finden, zu unserem unverfälschten Kern, zu unserem Selbst, zum Christus in uns."

An der Geschichte des Johannes lässt sich ablesen, wie wir das Wilde und Sperrige in uns zulassen können. So könnte die männliche Energie des Johannes des Täufers Männern helfen, ihre eigene Identität zu finden. Durch ihn wird eine Seite in ihrer Seele angerührt, die wilde und kräftige Seite, „aber auch die Sehnsucht nach Freiheit, die Sehnsucht, endlich auszubrechen aus den Erwartungen der Umgebung und das zu tun, wozu die Seele einen antreibt.“ (Anselm Grün)

Das Wilde ist nicht das Schlechte und Auszumerzende, sondern etwas, was zutiefst zum Mannsein gehört.

Das Lebensthema des Johannes war der angemessene Umgang mit Macht. Er hat über sich hinaus gewiesen, auf Christus, der uns Gott in neuer Weise nahe gebracht hat.

An Johannes dem Täufer wird deutlich, dass die Aufgabe der Religion in der Verwandlung der Menschen und der Gesellschaft besteht. Und nicht darin, ein Zugehörigkeitssystem zu entwickeln. Er hat also seine Macht und Popularität nicht für sich selbst eingesetzt, sondern für andere. Männer gehören nicht sich selbst, sondern haben eine Aufgabe in dieser Gesellschaft, an dem Ort, an dem sie leben.

### **Männerkreis Voerde**

*Wir sind eine Gruppe von ca. 14 Männern im Alter von 35 – 50 Jahren, die sich einmal im Monat in einem Raum der Martin-Luther-Kirche in Altenvoerde trifft.*

*Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, eine lebendige Gruppe innerhalb der Gesamtgemeinde zu sein, die sich aktiv am Gemeindeleben beteiligt.*

*Außerdem wollen wir uns mit den Erfahrungen der einzelnen Gruppenmitglieder in die Problemlösungen der Gemeindegemeinschaft einbinden lassen.*

*Wie wir halt so sind, beschäftigen uns nicht nur geistliche Themen, Bibelarbeiten und Gottesdienstvorbereitungen, sondern wir laden auch mal Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben ein.*

*Ebenso besichtigen wir Firmen und treffen uns zu gemütlichen Abenden.*

*Ganz wichtig sind uns die Gespräche über Gott und die Welt! Wo kann man diese Gespräche besser führen als bei einem zünftigen Spießbraten bei Martin Prinz aus Meininghausen?*

*Die Fähigkeiten von Männern sollten nicht unterschätzt werden!“ Selbst das Kochen ist keine reine Frauendomäne mehr. Da wir uns mit unseren Kochkünsten nicht zu verstecken brauchen, laden wir dann schon mal den Frauentreff zu einem gemeinsamen Abend ein.*

*Die monatlichen Männerkreisabende sind zu einer festen Größe in unserem Terminkalender geworden (auch wenn unsere Presbyter und Pfarrer immer wieder durch Dienstveranstaltungen abgehalten werden). Der Männerkreis zeigt sich immer offener. Aus diesem Grunde haben wir uns auch für die Ökumene geöffnet und möchten auch unsere katholischen Brüder zu unseren Gruppenstunden einladen.*

*Wie wichtig es ist, dass sich Männer aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen für die Gemeindegemeinschaft interessieren, wird erst recht jetzt, wo sich die Kirche in einer sehr angespannten Lage befindet, erkennbar.*

*Der Männerkreis lebt und wir hoffen, dass sich noch einige mehr an unserer Gruppenarbeit beteiligen möchten.*

*Internetseite:*

*<http://www.kirchengemeinde-voerde.de/>*

### **Der Männerkreis der Ev. Kirchengemeinde Wiebelskirchen**

- *Ist ein Freundeskreis von Männern aller Altersstufen und Berufe*
- *pfl egt und fördert in christlich-ökumenischer Gesinnung den Geist gegenseitigen Verständnisses und wechselseitiger Achtung*
- *fühlt sich dem christlich-abendländischen Kultur- und Gedankengut verpflichtet*
- *ist weltanschaulich und politisch neutral und*
- *erachtet gegenseitige Toleranz als ein fundamentales Prinzip menschlichen Zusammenlebens.*
- *er ist für jeden offen. Auch für Nicht-Gemeindemitglieder der Ev. Kirchengemeinde*
- *trifft sich im Regelfall jeden 2. Montag im Monat (außer im August) um 15.30 Uhr im ev. Gemeindesaal*

### **Der Männerkreis will**

- *das helfende Gespräch sowohl untereinander als auch mit Außenstehenden in der Gemeinde pflegen und fördern*
- *Menschen, die materiell oder seelisch in Not geraten sind, tätige Hilfe leisten bzw. sich für die Gewährung solcher Hilfe nach Kräften einsetzen*
- *einsatzfreudige Menschen bewegen, durch ehrenamtliches Engagement der Gemeinschaft zu dienen*
- *ein Forum sein für die offene Diskussion aller Angelegenheiten von öffentlichem Interesse, ohne jedoch politische Fragen parteiisch und religiöse Inhalte intolerant zu behandeln*
- *sich einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung und die Erhaltung einer intakten Umwelt*

### **Zum Programm gehören:**

*Referate über theologische Fragen mit anschließendem Gedankenaustausch, Vorträge zu interessanten Themen im Rahmen der Erwachsenenbildung mit anschließendem Gespräch Dokumentationen, Reiseberichte, Experimentelle Vorführungen, Werksbesichtigungen, Gemeinsame Tagesausflüge u.v.a.m.*

*Internetseite:*

*[http://www.evks.de/php/themen2\\_detail.php?themen2\\_id=159&themen\\_id=41&niederlassungen\\_id=3](http://www.evks.de/php/themen2_detail.php?themen2_id=159&themen_id=41&niederlassungen_id=3)*



zu informieren, sich inspirieren zu lassen und **sinnvolle nachberufliche Aufgaben zu finden**.

Träger: Ev. Erwachsenenbildung Nordrhein in Zusammenarbeit mit der Männerarbeit der EKIR und der Fachhochschule Düsseldorf

### 3 Männer in der Kirche

*Rainer Volz*

#### 3.1 Was Männer mit Kirche machen – Erfahrungen aus der Praxis und Befunde aus der Forschung

##### **Männer sind offen für Kirche**

Männer haben, so sie Kirchenmitglieder sind, durchgängig Erfahrungen mit Kirche gemacht, in der Jugend im Religionsunterricht, im Konfirmandenunterricht, später als Familienmitglied oder als eingeladener Freund bei den sog. Amtshandlungen. Damit wird ein in der Kirche gern gehegtes Vorurteil in Frage gestellt, Menschen seien deswegen auf Distanz zu unserer Kirche, weil sie keine Kontakte und keine Erfahrungen mit ihr hätten.

Männer sind durchaus offen, kirchlich angesprochen zu werden – das wissen wir nicht nur aus unserer praktischen Arbeit, sondern auch aus den EKD-Mitgliedschafts-Untersuchungen (seit 1974, zuletzt 2006) und aus der Untersuchung „Männer im Ehrenamt“, die von der Gemeindeberatung der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau (1998) durchgeführt wurde (siehe nächstes Kapitel). Männer sind auch durchaus interessiert, vom Pfarrer (die Pfarrerin ist [noch?] nicht so sehr im Blick) angesprochen zu werden, aber so dass dieser ihre Selbständigkeit und Kompetenzen respektiert und anerkennt. Der Pfarrer sollte das männliche Engagement wohlwollend begleiten, sich aber nicht direktiv in Einzelheiten einmischen.

Männer haben, auch darin stimmen die genannten Studien überein, ein stärkeres Bedürfnis als Frauen, weltanschauliche, dogmatische oder glaubensbezogene Klarheit zu bekommen. Wenn der Pfarrer oder die Pfarrerin (oder auch andere in der Gemeinde) hier in der Lage sind, sich dem zu stellen und prägnant Auskunft zu geben, wird das von Männern positiv bewertet. Wenn sie sich dem aber entziehen und zum Beispiel in der Richtung reagieren, der Mann solle doch erst einmal mitmachen und „man werde dann schon sehen“, neigen Männer dazu, selber Klarheit zu schaffen – und sich zurückzuziehen.

Kinder zu haben, in Familie zu leben, ist für Männer ein Bindeglied zur Kirche. Erlebnisorientierte Angebote der Kirche zum Beispiel für Väter und Kinder, Kanutouren am Wochenende und ähnliches, kommen in den Blick der Männer und werden angenommen.

In diesem Zusammenhang ist das in der letzten EKD-Untersuchung von 2006 entdeckte „Do-it-yourself“-Milieu interessant. Der Name kommt daher,

dass dieses Milieu überwiegend von Männern gebildet wird und die Männer handwerklich in Haus und Familie aktiv sind. Die Distanz dieses Milieus von der Kirche bewegt sich im mittleren Bereich. Die Familien des Milieus haben überdurchschnittlich viele Kinder unter 18 Jahren. Sie sind gesellschaftlich gut integriert, sie sind nachbarschafts- und gemeinwesenorientiert. Mit einem Wort: Sie wären „ideale Kandidaten“ für viele Ortsgemeinden. Der „Wermutstropfen“ ist jedoch: Die Mitglieder dieses Milieus, vor allem die Männer und Väter, empfinden unsere Kirche als (zu) traditionell, „verstaubt“ mit ihren Leitbildern von Familie und dem Zusammenleben von Männern, Frauen und Kindern überhaupt. Sie haben den Eindruck, dass in der Kirche immer noch ein (Leit)Bild „heiler bürgerlicher Familie“ vorherrscht. Ob dieser Eindruck zutrifft oder nicht, ist für unsere Überlegungen hier zweitrangig. Entscheidend ist, dass die Frauen und vor allem Männer dieses, aber auch anderer Milieus diese Wahrnehmung kirchlicher Familienbilder haben: Wir müssen bei gut der Hälfte der Kirchenmitglieder (54%) mit einer solchen kritischen Sichtweise von Kirche rechnen. Anders ausgedrückt: Diese Menschen haben partnerschaftlichere Auffassungen von den Mütter- und Väterrollen als die, die es bei unserer Kirche wahrnehmen.

### **Männer haben Erwartungen an Kirche: für Andere**

In jedem Fall hat Mann Erwartungen, zum Teil sogar hohe an die Kirche, aber weniger für sich selbst persönlich:

(1) So erwartet man von der Kirche die religiöse und moralische Erziehung der Kinder, der eigenen oder der anderer Leute. Im Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht sollen aus den Kindern „anständige Menschen“ gemacht werden, die die zehn Gebote einhalten und „irgendwie“ gute Menschen sind.

(2) Auch die (sozial)diakonischen Aktivitäten der Kirche werden wahrgenommen und positiv bewertet. Kirche soll sich um Kranke, Alte und Gebrechliche kümmern.

Betrachtet man diese Erwartungen, so wird deutlich, dass von Kirche Etwas für Andere erwartet wird, aber wenig für sich selbst. In Anspielung auf die Kirchenkonzeption von Dietrich Bonhoeffer könnte man sagen: „**Kirche für Andere**“. Nur ist – im Unterschied zu Bonhoeffer - hier gemeint, dass **Kirche etwas für die Noch-Nicht- oder Nicht-Mehr-Erwachsenen** tun soll: für die Kinder in der Kinderkirche, im Religions- und Konfirmandenunterricht, die eben erst Erwachsene werden sollen, und für die, die nicht mehr „erwachsene Normalbürger“ sind: die Alten, Kranken, Gebrechlichen eben. Und da die Männer durchaus wissen oder zumindest ahnen, dass auch sie selbst irgendwann einmal nicht mehr in diesem Sinne „erwachsene Männer“ sein werden, bleiben sie in der Kirche und zahlen Kirchensteuer...

Dazu finden sich im Internet [www.fernwege.de/d/jakobsweg/index.html](http://www.fernwege.de/d/jakobsweg/index.html) ausgezeichnete Übersichten mit Beschreibung und Profil der Strecken, sowie Übernachtungsmöglichkeiten.

Einige Gemeinden haben diese Idee aufgegriffen und bieten Pilgerwege für Männer an Wochenenden an. Die Männerarbeit führt jedes Jahr einen Pilgerweg über vier Tage durch. Im Jahr 2008 geht es auf dem letzten deutschen Abschnitt von Trier nach Schengen an der deutsch/luxemburgischen Grenze.

Wichtig ist aus unserer Sicht, diesen Tagen eine klare Struktur und Impulse zu geben. Eine Dokumentation eines Pilgerweges aus dem Jahr 2005 ist bei der Männerarbeit erhältlich oder kann auf unserer Webseite [www.maenner.ekir.de](http://www.maenner.ekir.de) heruntergeladen werden.

### **Kulturführerschein<sup>®</sup> für Männer**

Es besteht kein Zweifel: Männer sind auch nach dem Berufsleben gefragt! Der "Kulturführerschein für Männer" ist eine neue Facette im Kulturführerschein<sup>®</sup>-Programm. - Der Kulturführerschein<sup>®</sup> wurde ursprünglich für Kunstinteressierte im Rahmen der Düsseldorfer Netzwerkarbeit als Fortbildungsprogramm für den Einstieg ins bürgerschaftliche Engagement entwickelt. Der "Kulturführerschein<sup>®</sup> für Männer" richtet sich an Kulturinteressierte und - ausdrücklich - auch an "Kultur muffel". Angesiedelt im Überschneidungsbereich von sozialer Arbeit Kunst, Kultur und Technik, bietet das Programm Männern eine Vielzahl von Möglichkeiten, neue Kontakte zu knüpfen, eigene schöpferische Fähigkeiten zu entdecken und schlummernde Talente zu wecken.

Der Kurs gliedert sich in einen Theorieblock und eine Praxisphase. Der Theorieblock mit insgesamt sechs Seminartagen, beinhaltet jeweils eine Einführung in die verschiedenen Kultur- und Themenbereiche (z.B. Automobil, Ballsport, Film), die von Vertretern der entsprechenden Kultureinrichtungen durch Kurzvorträge sowie fünf themenbezogene Exkursionen ergänzt werden.

In der anschließenden Praxisphase organisieren und dokumentieren die Teilnehmer allein oder in kleinen Teams eine Kulturveranstaltung zu einem selbstgewählten Thema.

Nach Abschluss der Seminarreihe erhalten die Teilnehmer im Rahmen einer festlichen Veranstaltung den "Kulturführerschein<sup>®</sup> für Männer". Der "Kulturführerschein<sup>®</sup> für Männer" bietet Männern eine Perspektive, ihr vielfältiges Expertenwissen und ihre wertvollen beruflichen Ressourcen einzubringen, Gleichgesinnte kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen, sich

ale Zeit 90 Minuten betragen.

- Es ist gut, sich an die Zeitvorgabe zu halten, sodass die Männer wissen, womit sie rechnen können und worauf sie sich eingelassen haben.
- Wenn einige Männer die Treffen ausdehnen wollen, kann sich die ganze Gruppe dafür entscheiden, diejenigen, die gehen müssen, werden aber ohne Druck und ohne den Zwang zu Erklärungen verabschiedet.
- 30-30-30-Minuten-Treffen sind der ideale Zeitrahmen, auf den Männer sich einlassen können:

*Hintergrund:* 30 Minuten für eine Austauschrunde: "Wo stehe ich gerade im Moment?"

*Mittelgrund:* 30 Minuten Zeit für eine Austauschrunde zum gewählten Thema des Treffens

*Vordergrund:* 30 Minuten Zeit für das Thema: "Was möchte ich im kommenden Monat tun/ändern/verbessern

Ich empfehle keine zu rigorose Zeiteinteilung für diese drei Kategorien, aber die Zeitstruktur zeigt den Männern, was sie voraussichtlich erwartet. Das kann einige der natürlichen Widerstände gegen Gruppentreffen dieser Art nehmen. Ich schlage vor, die Treffen mit einem kurzen Gebet zu eröffnen und abzuschließen, das jedes Mal von einem anderen Mann spontan gesprochen wird.

## **Pilgerwege**

Viele Menschen sind fasziniert vom Wandern auf heimischen Wegen, auf Fernwanderungen und Jakobswegen. Wandern, „Auf-dem-Weg-Sein“, ist auch ein Sinnbild für unser Leben. Menschen brechen immer wieder auf und wandern, bisweilen zielbewusst und oft ruhelos in die Welt, um den Sinn ihres Lebens zu finden.

Was treibt Menschen an, aufzubrechen aus dem Alltag, einer belastenden Lebenssituation oder der Unzufriedenheit? Sie spüren, dass sie nur so eine Antwort auf ihre Fragen finden. Sie suchen neue Erfahrungen, neue Sinnhorizonte, um die Oberflächlichkeit des heutigen Lebens zu überwinden. Innerhalb der rheinischen Kirche finden sich zahlreiche neu ausgedachte Jakobswegen mit unterschiedlichen Längen.

## **Männer haben auch Vorbehalte gegen Kirche**

Was an Kirche massiv abgewehrt wird, ist ihre Ausprägung als Institution: Sie wird als ein **Apparat machtbewusster ideologischer Funktionäre** wahrgenommen. Wie Landesbischof Friedrich es in seiner Vorstellung der Untersuchung „Was Männern Sinn gibt“ im Jahre 2005 formulierte: „**Gott ja, Bodenpersonal nein!**“ Die kirchlichen Funktionäre werden durchweg als wenig gesprächsbereit, dogmatisch und normativ fordernd wahrgenommen. Männer erzählen immer wieder von einzelnen Pfarrern oder sonstigen kirchlichen Würdenträgern, mit denen „man reden kann“, die in der einen oder anderen Weise eine charismatische Ausstrahlung auf die Gesprächspartner hatten. Diese Ausnahmen bestätigen aber die „Regel“, nach der die Kirche „eigentlich“ aus den angesprochenen machtbewussten Funktionären besteht.

Die jüngste EKD-Kirchenmitgliedschafts-Untersuchung von 2006 bestätigt diesen Befund: Sie weist nach, dass es in der Wahrnehmung der Kirchenmitglieder eine starke Spannung zwischen der Kirche als Großorganisation (EKD, Landeskirche und zum Teil auch schon der Kirchenkreis) und den Kirchengemeinden oder sonstigen Einrichtungen vor Ort gibt. Letztere werden bejaht, die erstere wird abgelehnt – obwohl theologisch und institutionell beide zusammengehören!

## **(Auch) Männer haben ein „religiöses Leben“**

Männer bezeichnen sich selbst zwar weniger als „religiös“ (zu gut einem Drittel, 37%), als Frauen das tun (53%). Sie halten sich lieber „an das, was man mit dem Verstand erfassen kann“ (41%), mehr als Frauen (33%). Sie sind auch mehr als Frauen der Auffassung, dass „das was im Leben passiert, Zufall und Willkür“ ist. Entsprechend findet ein personales Gottesbild – „Gott hat sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben“ – bei ihnen weniger Widerhall (37%) als bei Frauen (48%). Männer halten es mehr mit „einem höheren Wesen, aber nicht so wie die Kirche es bestimmt“, zu rund einem Drittel (30%); von den Frauen stimmt dem nur ein Viertel zu (24%). Hier schimmert bei den Männern auch die größere Distanz zur Kirche durch. Allerdings haben sich viele Männer eine Art alltäglichen Ritus geschaffen, wo sie ihren religiösen Bedürfnissen nachgehen; die allermeisten würden das natürlich nicht so formulieren!...

Regelmäßig setzen sich rund sechs Zehntel (59%) der Männer aufs Fahrrad, sie joggen, sie gehen für ein Wochenende wandern usw.: sie verausgaben sich körperlich, „schweißtreibend“ in der Natur und machen dabei im wortgenauen Sinne „Transzendenz Erfahrungen“, Erfahrungen, die sie selbst und ihren Alltag übersteigen: Sie tanken körperlich auf, aber eben nicht nur das. Sie finden zu sich selbst und fühlen sich gleichzeitig als Teil eines größeren Zusammenhangs, eines „Universums“. In den Schilderun-

gen der Männer fallen hier Begriffe wie „Ehrfurcht“, „Demut“, „Teil eines Ganzen“ zu sein.

In diesen Zusammenhängen taucht dann bisweilen ein Schöpfer-Gott auf, als „Gott oder so etwas“ bezeichnet oder „so was Göttliches oder so“. Auch vom „lieben Gott“ ist die Rede. Ein Interviewpartner (in der Untersuchung „Was Männern Sinn gibt“) zum Beispiel spricht durchaus liebevoll von ihm, er lobt ihn für die Schöpfung: In seinem imaginären Gespräch mit ihm klopf er ihm sogar auf die Schulter, weil „ihn irgendjemand doch mal loben“ müsse - und er muss über seine eigene Formulierung lachen. Doch er fügt, ohne danach gefragt zu sein, hinzu, dass er diesen „lieben Gott“ nicht für seinen Alltag strapazieren könne. Damit – und er sagt das ohne jede Enttäuschung oder Häme - sei jener einfach überfordert. Selbst etwas verwundert über sein plötzliches Philosophieren, schließt der Mann diese Überlegungen ab mit dem Alltagsspruch: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“...

Unter dem Blickwinkel, wie Menschen der Kirche mit Männern in ein intensiveres Gespräch kommen könnten, ist dieses Ergebnis interessant. In diese Richtung sollte schauen, wer die „religiöse Wellenlänge“ von Männern außerhalb des engsten Gemeindegemeinschafts treffen will.

Dieser religiös aufgeladene Naturbezug ist für die Männer eine Art „Gegenwelt auf Zeit“, in der sie den Zwängen des Alltags, vor allem seiner Fremdbestimmung enthoben sind. Das machen die diesbezüglichen Äußerungen der Männer deutlich. Positiv ausgedrückt, heißt das, dass religiöse Bedürfnisse bei Männern vor allem im Zusammenhang mit einer **Sehnsucht nach Erlösung von Fremdbestimmung** steht, dem Bedürfnis nach wirklicher, umfassender Selbstbestimmung, nicht nur der Wahlfreiheit zwischen zweihundert Fernsehprogrammen oder dreißig Gängen beim Touringrad... Hier liegen viele Ansatzpunkte für kirchliche Ansprache.

#### **Erste Schlussfolgerungen für Kirche und Gemeinde**

1. Erster und finanziell völlig unaufwändiger Punkt ist es, die skizzierten **Bedürfnisse** von Männern überhaupt **in den Blick zu nehmen** und stärker in unseren Kirchen- und Gemeindealltag, in Seelsorge, Predigt und unsere thematische Angebote aufzunehmen.

2. Auch der zweite Punkt ist zunächst einmal eine Frage der Wahrnehmung, dann auch der theologischen Bewertung. Es geht darum, die oben dargestellte Naturreligion, **den religiös besetzten Naturbezug der Männer wahrzunehmen, zu würdigen und ihn mit unserer Theologie bzw. unseren Theologien zu verknüpfen** - ohne Angst vor Synkretismus, „falscher Lehre“ oder sonstigen Vorbehalten. Sicherlich muss man im Detail genau untersuchen, was mit Glauben und Bekenntnis vereinbar ist und was

Jürgen Rams

## **4.2 Angebote für Männer – Ein Überblick**

Jede Gemeinde hat ihre eigene Form der Gemeindegemeinschaft entwickelt. Dies gilt auch für Männerangebote. Es gibt Bibelgesprächskreise für Männer und Männer-Kochgruppen, um einmal eine große Bandbreite aufzuzeigen. Viele Gemeinden machen gute Erfahrungen mit Vater-Kind-Angeboten, andere mit einem Frühstück für Männer im monatlichen Rhythmus. Beispiele von Männergruppen finden sich in diesem Handbuch an verschiedenen Stellen. Sie alle sind aus der Einsicht entstanden, Angebote für Männer zu initiieren. Der konkrete Weg ist in der Regel ein Ergebnis der Begabungen der Verantwortlichen, der Rahmenbedingungen der Gemeinde und der Zielgruppe. Welche Zugänge Männer vorrangig wählen, ist an anderer Stelle in dieser Broschüre beschrieben. Im Folgenden sollen noch drei sehr unterschiedliche Formen von Angeboten dargestellt werden. Sie zeigen, dass es sehr verschiedene Wege geben kann, um Männer zu unterstützen und einladende Signale auszusenden.

### **Richard Rohr: Struktur für Männergruppe**

(aus: Richard Rohr, Vom wilden Mann zum weisen Mann, Claudius Verlag 2006)

Die Zahl 30

Wir haben uns entschlossen, die 30 zur symbolischen Zahl von M.A.L.E. (Men as learners and elders - Männer als Lernende und Älteste) zu machen.

30 ist das symbolische Alter, in dem ein Mann beginnt, erwachsene Fragen über sich selbst zu stellen, und eindeutig das Jugendalter hinter sich hat.

Es ist das Alter, in dem Jesus seine Einstellung zu Leben und Tod offenbar geklärt hatte.

Am 3. jedes Monats wollen wir bewusst Einen Tag des Gebets für andere Männer halten, einen Tag der Solidarität mit anderen Männern weltweit.

Am 3. jedes Monats wollen wir überprüfen, was wir im zurückliegenden Monat für unsere Brüder, Väter, Söhne und andere Männer getan haben und was wir im vor uns liegenden Monat für sie tun könnten.

Wir sind der Ansicht, dass 30-30-30 auch eine gute Struktur für die Treffen einer Männergruppe angibt.

30- 30- 30- Minuten Treffen

- Die ideale Gruppengröße dürfte bei sechs Männern liegen, die ide-

## **Runder Tisch für Männerarbeit im Kirchenkreis Moers**

### **"Wo sind eigentlich die Männer in der Kirche?"**

*Diese Frage scheint berechtigt, wenn man sich das kirchliche Angebot anschaut: Frauenkreise, Mütterkreise, Frauenhilfe ... Und die Männer? Die vermutet man am ehesten vielleicht noch im Presbyterium, aber sonst?*

*Doch der Eindruck täuscht! Das Engagement von Männern in vielen Gemeinden des Kirchenkreises Moers ist vielfältig und das Angebot steigt stetig: In fast allen Gemeinden des Kirchenkreises zwischen Alpen und Friemersheim, Lintfort und Baerl gibt es regelmäßige Gruppenangebote oder Sonder- und Einzelveranstaltungen. Die Art der Aktivität reicht von reinen Gesprächskreisen mit "Stammtisch"-charakter, in denen man(n) über Gott und die Welt reden kann, über einen Männerkochklub und engagierte Handwerkerkreise bis hin zu Veranstaltungen im Bereich der Erwachsenenbildung oder "Vater-Kinder-Tagen" mit besonderem Blick auf die beruflich ansonsten stark eingespannten jungen Väter. Der jährliche Männertag für den Kirchenkreis ist Treffpunkt für all diese Gruppen.*

*Auf Kirchenkreisebene bietet der "Runde Tisch Männerarbeit" einen Treffpunkt für alle an kirchlicher Männerarbeit Interessierten. Der Synodalbeauftragte für Männerarbeit unterstützt ent- und bestehende Gruppen mit Infos über Männerarbeit allgemein, darüber, wie neue Gruppen entstehen können und wie sich bestehende Kreise treffen.*

*Internet: <http://www.kirche-moers.de/h/0600.php?id=72>*

nicht! Aber zunächst einmal geht es darum, unbefangen hinzuschauen und sich nicht im vor hinein von einer „steilen Theologie“ davon abhalten zu lassen, sich überhaupt damit zu beschäftigen.

3. Es geht darum, **die Männer als gleichberechtigte Partner wahrzunehmen**, mit ihnen „auf Augenhöhe“ umzugehen. Selbst wenn uns Kirchenmenschen das (religiöse) Gedankengut der Männer zusammengebastelt, „synkretistisch“ oder gar konfus erscheint: die Männer selbst sehen sich als weltanschaulich kompetent an und sind nicht bereit, von vornherein, unbefragt eine kirchliche oder theologische Autorität anzuerkennen. Die Männer haben eigene Erfahrungen mit Kirche, sie sind bei allen Brüchen und Ambivalenzen selbstbewusste Regisseure ihrer Biografie und ihrer Religiosität. Und sie erwarten von uns Menschen der Kirche, entsprechend behandelt zu werden.

## **Männergruppe Wuppertal-Unterbarmen**

*Wer wir sind / Was wir wollen*

*Wir haben uns als Selbsthilfegruppe auf den Weg gemacht, um uns selber und andere besser kennen und verstehen zu lernen. Wir wollen wachsen und leben, indem wir auf unseren Stärken aufbauen, zu unseren Schwächen stehen und unsere Gefühle,*

*Träume und Sehnsüchte ernst nehmen. Wichtiger als ferne Ziele sind uns die kleinen*

*Schritte auf unserem Weg. Das Entscheidende geschieht nicht irgendwann in der*

*Zukunft sondern hier und jetzt. Weltanschaulich sind wir nicht gebunden.*

*Wie wir miteinander umgehen*

*Wachstum setzt Offenheit und Mut voraus und braucht eine geschützte und vertrauensvolle*

*Umgebung. Die Teilnehmer unserer Gruppe verpflichten sich daher, Stillschweigen zu bewahren über das, was in der Gruppe geschieht und nehmen an den Gruppentreffen regelmäßig teil.*

*Wir begegnen uns mit Respekt und unterstützen uns gegenseitig nach unseren Fähigkeiten. Wir sind keine Therapiegruppe. Jeder Teilnehmer übernimmt die Verantwortung für sich selbst.*

*Was wir zusammen machen:*

*Wir beginnen den Abend mit einem gemeinsamen Abendbrot: jeder bringt etwas mit. Nach einer Einstiegsrunde: wie geht's mir heute? was ist Wichtiges passiert? Möchte ich was mit der Gruppe besprechen? steigen wir dann in ein Thema tiefer ein. Meist ergibt sich das schon aus der Einstiegsrunde: wem liegt etwas auf der Seele? Wichtig ist uns ein offener und ehrlicher Austausch, bei dem wir aber nicht nur den Kopf, sondern den ganzen Mann – mit Körper, Geist und Seele - beteiligen. Neben diesen regelmäßigen Treffen verabreden wir gemeinsame Unternehmungen, z.B. Kinobesuche oder Wanderungen.*

*Treffpunkt*

*Gemeindezentrum der ev. Gemeinde Unterbarmen West*

*Hartmut Meesmann, Markus Roentgen*

### **3.2 „Geht raus und sammelt Holz“ - ein Interview mit einem Männerarbeiter**

Männer suchen einen Gott, der hinter ihnen steht und sagt: „Gut, dass es dich gibt.“

Ein Gespräch mit Markus Roentgen (41) katholischer Theologe, verheiratet und Vater von drei Kindern (zwei Söhne und eine Tochter).

Er war im Erzbischöflichen Generalvikariat Köln als Referent für Männerseelsorge tätig

**Publik-Forum:** *Herr Roentgen, glauben Männer in anderer Weise als Frauen?*

**Markus Roentgen:** Ich denke: Ja. Männer brauchen einen anderen Zugang zum Glauben. Oft wird gesagt, Frauen seien Meisterinnen der indirekten Kommunikation, ihr Talent sei es, Dinge durch die Blume sagen zu können, während Männer ihre Anliegen und Themen sehr direkt ansprechen. Im Bereich von Glaube und Spiritualität ist es genau umgekehrt. Da sind es die Männer, die einen Umweg wählen und sich dem Thema eher indirekt nähern. Ein Beispiel: Würde ich ein Seminar ausschreiben mit dem Thema »Wie betest du als Mann?«, dann kämen nur sehr wenige Männer. Die Männer kommen aber, wenn ich eine Fahrradtour anbiete. Und wenn wir dann zum Beispiel drei Tage den Rhein rauf- und wieder runterfahren,

- Klärungen
  - o Die Verantwortlichen einbeziehen: Presbyterium, Pfarrer
  - o Wie kommt Männerarbeit in der Gemeindekonzeption vor?
  - o Unterstützung durch den Kirchenkreis?
  - o Welche Finanzen stehen zur Verfügung? Lassen sich andere Geldquellen erschließen?

#### **Realisieren**

- Jahresplanung erstellen
  - o Mögliche Referenten erfragen: Ärzte : Thema „Gesundheit“; Pfarrer zu theologischen Themen; Lehrer: „Ausbildung und Erziehung“; Erwachsenen- oder Familien-Bildungswerke ansprechen; Gewerkschaft, Arbeitgeberverbände oder KDA zum Themenbereich „Arbeit“; Männerarbeit der EKIR ansprechen
- Werbung
  - o Welche Personen werden eingeladen? Adressen zur Zielgruppe vom Gemeindebüro besorgen
  - o Wo (Gemeindebrief, Lokalpresse, Lokalradio, Redaktionschluss!!! Pfarrer, Kindergärten, Beratungsstellen, Männerbüros, usw.)
  - o Wie [Persönliche Ansprache (mündlich oder Brief), Handzettel, usw.] Möglichst breit streuen
  - o Wann (Frühzeitig, aber auch noch einmal kurz vor dem Startschuss)
- Kontakte zu anderen Männergruppen aufnehmen
- Mitarbeiterkreis auf Kirchenkreisebene oder in der Region besuchen und teilnehmen; ist wegen der Kontakte und Anregungen wichtig
- Die teilnehmenden Männer an der Themenauswahl beteiligen. Ihre Anliegen ernstnehmen.

Diese Überlegungen sind ein erster Schritt. Die Männerarbeit der Ev. Kirche im Rheinland berät gerne bei der Realisierung von Männerangeboten.

- Aktionsorientiert: Welche Aktionen kommen in Frage?
- Seminarorientiert: Männerwochenende in der Gemeinde
- Mögliche Angebote
  - Väter-Kinder, Kochgruppe, Senioren, Bibelkreis, Männer im Ruhestand, Handwerkgruppe für die Gemeinde, Forum für Männeraustausch, Männerfrühstück mit Thema, Selbsterfahrung
- Die Ideen sichten; entscheiden, was in die engere Auswahl kommt Wofür gibt es Bedarf? Festlegung für eine Form der Männerarbeit.
- Mitarbeiter-Team bilden: gleichgesinnte Männer suchen (Presbyterium/ Pfarrer informieren)
  - Eine Gemeinschaft von 2 oder mehr Männern kann sich gegenseitig motivieren und verschiedene Begabungen einbringen
  - Ehemalige Mitarbeiter/Besucher aus der Jugendarbeit ansprechen

## Planen

- Ziel der Männerarbeit bestimmen
  - Das ausgewählte Angebot muss dem Team Spaß machen, ihm entsprechen
  - Was wollen wir mit der Männerarbeit erreichen?
  - Welche Männer wollen wir ansprechen? Wo finden wir sie?
    - Zielgruppe festlegen (siehe oben)
- Ideen zur Zielgruppe entwickeln
  - Inhalte/Themen (Was interessiert die Zielgruppe?)
    - Vorträge: Gesundheit, Technik, Gewalt, Aufgaben von Vätern
  - Häufigkeit der Treffpunkte
  - Ort: Gemeindehaus, Privat, Kneipe, Hotel, Restaurant, öffentliche Räume?
    - Atmosphäre: lässt sich der Raum ansprechend gestalten?
    - Größe des Raumes
  - Wollen wir einen Getränkeangebot/Imbiss anbieten?
  - Verantwortlichkeiten festlegen; Aufgaben auf mehrere verteilen

kommen spätestens am zweiten Tag Themen auf wie: Woraus lebe ich? Was bestimmt mein Leben? Dann ist es überhaupt kein Problem, zusammensitzen, miteinander darüber zu reden, auch zu singen und zu beten.

**Publik-Forum:** *Das gelingt also mit Männern nicht einfach so?*

**Markus Roentgen:** Nein. Zunächst müssen die Männer bei Angeboten der kirchlichen Männerarbeit oder auch anderer kirchlicher Institutionen den Eindruck gewinnen, dass die Atmosphäre stimmt und dass der Leiter okay ist. Wenn sie dann noch das Gefühl haben, in der Gruppe geschützt zu sein, dann kommen irgendwann alle Themen auf den Tisch, auch religiöse, die vielen Männern nicht ganz geheuer sind. Aber wenn es gelingt, mit Männern unter Männern auch über solche Themen zu reden, dann hat das oft überraschende Folgen: Dann sind Männer durchaus bereit, auch mal in Exerzitien zu gehen oder sich mit anderen Männern weiter zu treffen. Der Zugang zum Glauben erfolgt bei Männern sehr oft über ein positives Erlebnis mit anderen Männern.

**Publik-Forum:** *Heißt das, dass der Glaube für Männer ein eher verletzliches Terrain ist, wenn sie Schutz und Geborgenheit brauchen, um darüber reden zu können?*

**Markus Roentgen:** Es gibt durchaus Männer, die in feste kirchliche Gemeinschaften oder gesellschaftliche Gruppen eingebunden sind und die kostbaren tradierten Rituale und Feiern dort ganz selbstverständlich mitfeiern. Wenn es jedoch intimer wird, wenn sie über ihren eigenen, ganz persönlichen Glauben sprechen sollen, dann zeigen sich viele Männer eher scheu. Sie haben auch nicht gelernt, darüber offen zu sprechen, und stehen in einer gewissen inneren Distanz zu allen Fragen des Religiösen. In der Männerarbeit machen wir sehr oft die Erfahrung, dass bei Väter-Kind-Wochenenden und -freizeiten, die im Übrigen überall boomen, religiöse Themen ganz selbstverständlich auftauchen, dass Väter mit den Kindern beten und auch Gottesdienst feiern. Plötzlich merken Männer, dass sie das ja können, aber sich nicht zugetraut hatten. Und die Kinder sind meist sehr überrascht, dass das, was sie zu Hause meist von der Mama kennen, auch der Vater auf seine Weise kann. Aber auch hier gilt: Der Rahmen dieser Wochenenden oder Freizeiten muss stimmen und Vertrauen ausstrahlen. Männer, die religiös auf der Suche sind, sind nicht von vornherein bereit, einfach mal etwas auszuprobieren. Denn da geht es ja immer auch um intime Befindlichkeiten. Und Männer halten sich hier zunächst eher bedeckt. ...

**Publik-Forum:** *Der Benediktinerpater Anselm Grün meint, dass Männer im Religiösen auch das Kraftvolle suchen und in der Kirche oft vermissen und dass sie zum Beispiel für religiöse Gruppengespräche mit einer Kerze in der Mitte nicht so viel übrig hätten.*

**Markus Roentgen:** Die Kerze wird schon geschätzt, wenn Männer länger zusammen sind und zur gepflegten Männerrunde zusammenkommen. Da verlieren sie dann ihre Scheu. Aber da hat Anselm Grün sicher Recht: Männer wollen erst einmal ihre Kraft spüren. Manchmal sage ich zu Beginn eines Gottesdienstes: Geht mal raus, sammelt Holz, nehmt es in die Hand und fragt euch dann, aus welchem Holz ihr denn als Männer geschnitzt seid? Erzählt davon! Sehr oft kommt dann die Feststellung: »Harte Schale, weicher Kern, das bin ich auch.« Männer beginnen häufig mit dem, was sie können: Sie sind sportlich, können mit ihren Armen ordentlich zupacken und was schaffen. Die weichen, sensiblen und verletzlichen Seiten ihrer Persönlichkeit bleiben erst einmal verborgen, aber sie sind natürlich vorhanden. Und die Männer wollen im Tiefsten auch, dass diese Facetten bei ihnen gesehen und anerkannt werden.

**Publik-Forum:** *Man kann also nicht sagen, dass Männer im Bereich des Religiösen das Emotionale und Gefühlshafte meiden?*

**Markus Roentgen:** Ganz im Gegenteil. So wie Männer auch gerne miteinander singen, nur eben nicht verordnet. Auch Männer suchen was fürs Herz. Es ist auch so: Viele Männer wollen in ihrer Freizeit weg vom Schreibtisch, von den Akten und vom Computer. Die wollen raus, fahren fünfzehn Kilometer mit dem Fahrrad und sagen erst einmal überhaupt nichts. Erst dann lassen sich die Männer von spirituellen Impulsen anregen, erst dann sind sie überhaupt bereit, auch mal was von sich zu sagen. Ich war mal mit Männern auf einer Bergtour; auf dem Gipfel angekommen, las ich ein paar Zeilen aus der Verklärungsgeschichte Jesu vor, die sich ja auch auf einem Berg abspielt. Ich sprach dann über das Aufsteigen und Absteigen als wichtige Erfahrungen im Männerleben. Sofort kam es zu intensiven Gesprächen untereinander. Diese Nähe wird von Männern auch gesucht.

**Publik-Forum:** *Was suchen Männer im Religiösen? Geborgenheit? Eine Kraftquelle? Einen Sinn im Leben?*

**Markus Roentgen:** Eine Kraftquelle ganz bestimmt. Sie suchen auch einen Gott, der hinter ihnen steht und sagt: »Gut, dass es dich gibt.« So, wie sich viele Männer den eigenen Vater gewünscht hätten, ihn aber oft nicht erleben konnten. Sie wünschen sich einen Gott, der zu ihnen steht, ohne dass sie etwas leisten und können müssen. Es gibt, glaube ich, eine tiefe Seh-

## 4 Impulse zur Arbeit mit Männern

Jürgen Rams

### 4.1 Auf Männer zugehen: Wie fang ich's an? – Praktische Tipps

#### Vorüberlegungen

Mitarbeiter und Pfarrer in den Gemeinden fragen sich, „Wie kann ich Angebote für Männer entwickeln? Was ist zu beachten?“ Im Folgenden wird versucht, stichwortartig darauf Antworten zu geben:

Grundsätzlich gilt, dass Gemeinden die Männer auf der Suche nach einer persönlichen Spiritualität unterstützen und die Gemeinschaft unter Männern verschiedener Berufe und Generationen fördern sollen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Männerarbeit verschiedene Formen haben kann. Wichtig ist es, den Männern Räume zu bieten, in denen sich Männer begegnen können und ihre Themen vorkommen.

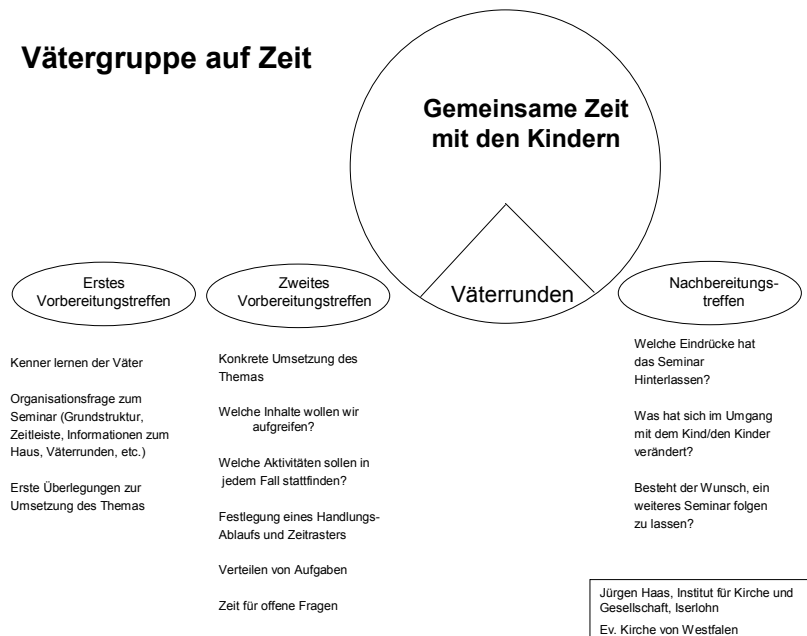
- In welcher Situation befinden sich die heutigen Männer?
  - o Was bewegt Männer heute?
    - In welcher Lebens- und Glaubenssituation befinden sie sich?
    - Welche Erfahrungen existieren über Männerarbeit?
  - o Was erwarten Männer von der Gemeinde?
- Klärung der Gemeindesituation
  - o Gibt es bestimmte Herausforderungen in unserer Gemeinde?
    - Väter-Kind-Angebote
    - Männer in Scheidungssituationen
    - Männer – alleinerziehend
    - Wunsch von Männern nach geistlichen Angeboten
    - Oder andere Wünsche
  - o Profil/Selbstverständnis der Gemeinde
    - Prioritäten
    - Soziales Umfeld der Gemeinde
- Welche Form von Männerarbeit wird angestrebt?
  - o Personenorientiert: Bekannte einladen und gemeinsam die Treffen planen
  - o Themenorientiert: Was ist dran?
  - o Gruppenorientiert: Kindergartenväter, Konfirmandenväter



## Vätergruppe auf Zeit in Kindertagesstätten

Die westfälische Männerarbeit bietet seit vielen Jahren den Kindertageseinrichtungen die Durchführung von Vater-Kind-Wochenenden an. Im Laufe der Jahre wurde dazu das Modell „Vätergruppe auf Zeit“ entwickelt. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Wochenende von Kindern und Vätern. Vorher treffen sich die Väter zweimal zur Vorbereitung der gemeinsamen Zeit und nach dem Wochenende zur Auswertung. Im Laufe eines Kindergartenjahres sind das vier Kontakte der Väter zur Kindertageseinrichtung. Referenten der Männerarbeit führen diese Aktionen verantwortlich durch. Sie werden von Teamern, die eine begrenzte Zeit mit den Kindern verbringen, unterstützt.

### Vätergruppe auf Zeit



sucht bei Männern, angenommen zu werden, so, wie sie als Person sind – jenseits aller Leistung. Oft geht es auch einfach darum, wieder ein Grundvertrauen ins Leben zu gewinnen. Immer wieder machen wir in der Männerarbeit die Erfahrung, dass Männer sich geradezu danach sehnen, sich zum Beispiel rückwärts in die Arme anderer Männer fallen lassen zu können, die sie auffangen. Viele Männer schrecken vor einer solchen Übung zunächst zurück. Ihnen fehlt das Vertrauen. Und es ist dann für sie eine tiefe spirituelle Erfahrung, sich fallen lassen zu können. Deshalb ist zum Beispiel das Thema Freundschaft für Männer ein zutiefst spirituelles Thema. ...

**Publik-Forum:** *Dann tun sich Männer mit dem Beten, mit einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott, eher schwer?*

**Markus Roentgen:** Männer sind da oft ungeübt. Wenn sie eine eigene religiöse Sprache finden, mag diese zunächst etwas trocken erscheinen, auch manchmal eher schlicht, aber sie ist meist sehr authentisch und berührend. Unter Männern habe ich es noch nie erlebt, dass da abfällig geschmunzelt wird, wenn einer sich zeigt und in vielleicht unbeholfenen Worten in der Gruppe betet. Da ist der Respekt unter den Männern eher groß. Allerdings: Wenn einer kommt und meint, wortreich große Bekehrungen vornehmen zu müssen, reagieren die anderen Männer in der Regel mit großer Skepsis. Männer achten sehr darauf, ob das, was einer sagt, auch mit der Person übereinstimmt, so wie sie sich darstellt. Religiöser Schmus hat da keine Chance.

**Publik-Forum:** *Eine Studie der Universität Bayreuth, die im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde, hat ergeben, dass Männer, die der Kirche eher fern stehen, zwar an einen Gott glauben, der die Welt erschaffen hat. Aber dieser Gott hat mit ihrem konkreten Leben letztlich nichts zu tun. Die Männer fühlen sich auf sich selbst verwiesen. Ist das bei kirchlich engagierten Männern anders?*

**Markus Roentgen:** Männer, die sich der Kirche zugehörig fühlen, suchen nach tragfähigen Antworten auf ihre Fragen. Sie wollen Gott anreden, sie suchen ein Gegenüber, mit dem sie in Kontakt treten können. Ich meine, in den letzten zehn Jahren eine Veränderung feststellen zu können: Männer, die in der Kirche engagiert sind, suchen wieder nach Antworten und weniger nach einem Raum, wo ihre Fragen zum Ausdruck kommen können. Heute sagen viele Männer: Die Welt ist komplex, ich habe tausend Fragen, wer gibt verlässliche und authentische Antworten? Es gibt ein neues Anlehnungsbedürfnis – nicht nur bei Jugendlichen. Aber die »Kirchenmänner« treffen sich mit den Kirchenskeptikern und den Suchenden darin, dass alle

sich schwer tun, Gott mit einem vertrauensvollen Du anzureden. Gott bleibt eine eher abstrakte Größe, ein Prinzip, ein Ursprung, vielleicht auch ein Endziel. Wie das genauer zu verstehen sei, darüber diskutieren Männer durchaus, bis in physikalische Aspekte hinein.

**Publik-Forum:** *Aber die Bayreuther Studie hat ja aufgezeigt, dass viele Männer die harte Realität der Welt, in der sie ihren Mann stehen und kämpfen müssen, nicht mit der Religion und einem gütigen Gott in Verbindung bringen können. Männer reiben sich an der von ihnen erlebten Spannung zwischen realer und idealer Welt und entscheiden sich dann oft für die harte Realität, für ihr realistisches Weltbild, wie sie es nennen; der Religion gegenüber bleiben sie skeptisch.*

**Markus Roentgen:** Deshalb ist es wichtig, dass dieses Erleben zunächst einmal ausgedrückt werden darf. Kirchenvertreter dürfen diesen Spagat nicht einfach wegre-den oder überspringen. Man muss den Männern oft kleine Schritte eines Zugangs zur Spiritualität oder religiösen Deutung des Alltags eröffnen. Es gibt hier in Köln einige Männer, die in ihrer Mittagspause in die Andreaskirche gehen und dort eine Viertelstunde innehalten, einfach abschalten oder über den bisherigen Tag nachdenken: Was hat mich tiefer berührt heute? Wofür kann ich dankbar sein? Worüber kann ich mich freuen? Manchmal muss man Männer einfach darauf hinweisen, dass es Alltagszusammenhänge gibt, die man auf ihre Tiefendimension hin befragen kann, etwa ein Gespräch, in dem es nicht nur um Fakten ging, sondern auch um eine überraschende Begegnung, wo Blicke Nähe signalisieren, so dass auf einer grundsätzlicheren Ebene deutlich werden kann: Gott zeigt sich oft auch durch menschliche Antlitze, Gott ist kein verborgener Gott.

**Publik-Forum:** *Wenn Sie das so sagen, kann man den Eindruck bekommen, Männer seien religiös erst einmal eher unmusikalisch?*

**Markus Roentgen:** Viele Männer sind in der Tat dankbar für solche kleinen Impulse, die alltagsnah und lebbar sein müssen. Wenn man Männer in großer Geste auffordert, ihr ganzes Leben umzukrempeln, zeigen sie sich zu Recht skeptisch. Aber wenn man sie fragt: Gönnst du dir in der Woche mal eine Stunde, die nur für dich ist, in der du dich nicht mit dem Computer, dem Auto oder mit Fußball beschäftigst, sondern fragst, wer du im Kern bist, wo du hin willst, was dich trägt, dann werden sie nachdenklich und tun manche Dinge vielleicht bewusster. Dann schauen sie vielleicht eher über ihren Beruf und den familiären Alltag hinaus und bekommen ein Gespür für die religiöse Seite ihres Lebens und auch einen Zugang dazu.

reich, den Rahmen für eine Mitarbeit klar zu benennen. Alle Arbeitshilfen für eine heutige ehrenamtliche Mitarbeit weisen auf diesen Punkt, der noch zu wenig Beachtung findet, hin. Es kommt darauf an, die Stärken der Männer ernst zunehmen und zu Wort kommen zu lassen.

- Es sind deutliche Signale in Richtung der Männer auszusenden, sie wollen direkt angesprochen werden und nicht nur irgendwie mitgemeint sein, denn „mitgemeint“ ist nicht wirklich gemeint. Wenn wir die Männer neu erreichen wollen, müssen wir sie auch so ansprechen.
- Männer brauchen andere Zugangsformen zum Glauben als Frauen. Kirche sollte „Gegenwelten“ anbieten, indem sie z. B. an männliche Naturerfahrungen anknüpft, die spirituelle Möglichkeiten und religiöse Fragen enthalten. Außerdem ist zu fragen, wie wir Solidarität als Gegenpol zur Konkurrenz, die in der Arbeitswelt herrscht, erfahrbar machen können.
- Männer sind in Bewegung. Männer haben eine besondere Nähe zur Natur. Daraus sind spezifische Zugänge entwickeln, z. B. Aktionen mit Vätern und Kindern, Pilgerwege, u. a.
- Männer suchen das Kraftvolle **und** das Schwach-Sein-Dürfen, das Sich-Aneinander-Messen **und** die gute Gemeinschaft. Dabei müssen wir uns bewusst sein: Der männliche Zugang zum Glauben ist genauso relevant wie der der Frauen, aber er unterscheidet sich von jenem. Männer suchen eher einen indirekten Weg. Sie brauchen dazu einen geschützten Raum. Sie suchen Kraftquellen für ihr Leben.
- Für Männer sind Inhalte wichtig. Sie wollen wissen, welches Konzept hinter einer Idee oder einer Praxis steht. Klarheit und Stimmigkeit sind ihnen in diesem Zusammenhang wichtig.
- Sie erwarten, dass Kirche Auskunft gibt über das Leben. Sie suchen nach Ideen, in die sie sich einbinden können. Sie wollen was tun und sich für etwas einsetzen.
- Es geht darum mit den Männern einen Dialog über den Glauben zu führen, auch und gerade unter dogmatischen Gesichtspunkten. Es reicht nicht, einfach zu sagen, das musst Du halt glauben. Männer haben den Impuls, einer Sache auf den Grund zu gehen.

- Männer erwarten in der Gemeinde eine demokratische Struktur und einen **partnerschaftlicher Umgang** miteinander. Das braucht förderliche Strukturen innerhalb der Gemeinde.
- Die Männer suchen im ehrenamtlichen Engagement eine **Alternative zu den Erfahrungen in der Berufswelt** mit ihren Härten und Konkurrenzkämpfen.
- Kirche soll für Männer an ihren **christlichen Inhalten** erkennbar sein, sie wünschen sich ein deutliches Profil und erwarten von Kirche Stellungnahmen zu **ethischen und moralischen Fragestellungen**. Stärker als bisher soll Kirche als moralische Instanz auftreten.
- Die Studie machte deutlich, dass Männer sehr genau auf das sehen, was Kirche sagt und wie sie handelt, inwieweit die eigenen Ansprüche auch gelebt werden. Sind die Äußerungen nur „fromme“ Worte, oder lebt Kirche das, was sie verkündet?

Jürgen Rams, Rainer Volz

### 3.4 Männer in der Kirche: Vom Exoten zum Beteiligten – Thesen

- Kirche braucht Männer – Männer brauchen (die Botschaft der) Kirche  
Es ist für die Männerarbeit der EKIR unbestritten, dass Kirche „Gemeinschaft von Frauen und Männern“ ist. Wo eine Gruppe weitgehend ausfällt, muss überlegt werden, wie dem zu begegnen ist. *„Wie will Kirche und Gemeinde die Voraussetzung vom einen Leib Christi leben und darstellen, wenn zumindest die männlichen (Gemeinde-)Glieder den Leib in großer Zahl verlassen oder sich in dessen Leib sichtbar unwohl fühlen?“*(R. Rohr)  
Es ist gleichzeitig dafür einzutreten, dass Frauen und Männer auf allen Leitungsebenen ausgewogen und gleichberechtigt vertreten sind und dass Männer in der Kirche wieder Heimat finden.
- Kirche versteht sich weitgehend immer noch als Betreuungseinrichtung für andere. Männer wollen nicht betreut werden, sondern als gleichwertig wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Bei Betreuung spielt das Gefälle vom Betreuer zum Betreuten eine große Rolle. Sie ereignet sich nicht auf gleicher Augenhöhe.  
Männer (wahrscheinlich zunehmend auch Frauen) wollen als Subjekte angesprochen werden und selbstbestimmt mitarbeiten. Dazu ist es hilf-

**Publik-Forum:** *In der kirchlichen Bildungsarbeit mit Männern beschäftigt man sich oft mit Männergestalten aus der Bibel. Ist diese Auseinandersetzung für Männer hilfreich?*

**Markus Roentgen:** Sie ist hilfreich, wenn deutlich wird, dass es in diesen biblischen Geschichten auch um mein heutiges Männerleben und meine aktuellen Fragen geht. David, Moses oder Petrus werden ja von den biblischen Autoren als sehr komplexe Männerfiguren gestaltet und sind insofern auch für heutige Männer spannende Gestalten. Wenn Männer merken, dass in diesen Erzählungen grundlegende Fragen von Schuld, Gelingen, Scheitern und Gnade verhandelt werden, dann werden sie aufmerksam. Im Gespräch darüber treffen sich dann auch kirchliche Männer und kirchenferne. Die Männer spüren dann, dass sie ihre ganz persönliche Antwort auf diese Grundfragen des Lebens finden müssen, gerade auch in der Einsamkeit, die viele Männer für sich erleben. ...

**Publik-Forum:** *Ist Jesus so etwas wie ein »neuer Mann«?*

**Markus Roentgen:** Ich glaube nicht, dass eine solche Kennzeichnung, wie sie Franz Alt vor Jahren in seinem Buch vorgenommen hat, zutreffend ist. Die biblische Jesusgestalt bleibt für uns Männer einfach eine Nummer zu groß. Jesus tritt ja nicht nur als Mann auf, sondern auch als Heiler, als Arzt, als einer, der durch sein Leiden der Welt deutlich machen möchte, wie ein befreiender Umgang miteinander möglich sein könnte. Ich finde es tröstlich und berührend, in der Bibel zu lesen, dass selbst ein Mann wie Petrus dieses Anliegen Jesu nicht verstanden hat. Petrus ist in dieser Hinsicht ein klassischer Mann. Davon, dass Jesus leiden muss, will er nichts hören. Petrus muss einen Lernprozess durchmachen, um zu verstehen, was Jesus wollte. Das ist genau das männliche Muster: Männern geht es zuerst um das Kraftvolle, das Vitale, um das, was sie können. Das ist auch gut so. Aber wenn ich das alles erlebt habe und spüren konnte, dann sind die heiklen Themen und Erfahrungen dran: Wie gehe ich mit meinem Scheitern um? Mit Ohnmacht? Wie gehe ich mit Widersprüchen in der Welt um? Gerade nach dem 11. September 2001 spüren auch viele Männer, wie fragil die vermeintlichen Sicherheiten ihres Lebens sind. Da tauchen religiöse Fragen vermehrt auf. Manche Männer erzählen, dass sie sich seitdem ganz anders von ihren Kindern und der Familie verabschieden, wenn sie morgens zur Arbeit fahren und zum Beispiel über große Bahnhöfe müssen. Trotzdem ist es für viele Männer noch ein weiter Weg, sich der eigenen Ohnmacht zu stellen.

Aus: Publik-Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, Ausgabe 5/2006

## **Männerarbeit in der Ev. Kirchengemeinde Lank/Meerbusch**

### • **Männerfrühstück**

Jeweils am 3. Freitag im Monat von 9.30 - 12.00 treffen sich in der Versöhnungskirche in Strümp Männer zum Männerfrühstück. Es gibt Gelegenheit und Zeit zum Austausch und hilft so gemeinsame Interessen zu finden, von Erfahrungen anderer zu profitieren, ein Netzwerk für die Zeit neben und nach dem Arbeitsleben aufzubauen. Nach dem Genuss des immer liebevoll gestalteten Frühstücks (z.B. mit selbstgebackenem Brot) steht in der 2. Stunde immer ein Thema im Mittelpunkt - bunt gemischt aus den Feldern Berufserfahrungen, Hobby, Reise, Gesellschaft, Gesundheit, Glauben ...

### • **Väter-Kinder-Zeltfreizeit**

Schon eine feste Tradition ist das jährliche Zeltwochenende für Väter mit ihren Kindern (von 6-12 Jahren) im Frühsommer auf dem Zeltplatz in Coesfeld. Jeweils zum 1. Advent beginnt die Anmeldung für das kommende Jahr und in ganz wenigen Tagen sind die über 50 Plätze ausgebucht. Aber es lohnt sich erfahrungsgemäß immer noch, sich auf die Warteliste setzen zu lassen.

### • **Männergottesdienst**

Zum Männersonntag am 3. Sonntag im Oktober gestaltet bereits seit fünf Jahren eine Gruppe von Männern den Männergottesdienst. An drei Abenden - in der Regel im September - wird er in einer Projektgruppe vorbereitet ( Neugierige sind gerne willkommen)! Thema ist jeweils das Jahresthema der Männerarbeit der Ev. Kirche in Deutschland.

### • **Vorträge**

Mehrmals im Jahr finden auch Vorträge zu Männer-Themen statt. Aktuelle Ankündigungen unter 'Aktuell'.

### • **Pilgerweg**

Einmal im Jahr geht eine Gruppe von Männern für ein Wochenende auf dem Pilgerweg entlang der niederländischen Grenze.

Internetseite: <http://www.evkqmlank.de>

Jürgen Rams

## **3.3 Was Männer beim Ehrenamt von der Kirche erwarten**

Eine Studie aus der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

(Hrsg.: Gemeindeberatung in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Frankfurt/ Main)

Männer zwischen 21 und 47 Jahren wurden 1998 zum Thema „Ehrenamt“ befragt. Sie kamen aus allen Bereichen der Kirche, fern- und nahe stehend. Die Ergebnisse werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

- Grundsätzlich, so die Einschätzung der Studie, sind die meisten befragten Männer zu einem Engagement in Kirche **motivierbar**.
  - Sie sind bereit, sich auf ein Engagement einzulassen und haben trotz aller Kritik an Kirche und trotz aller Distanzbildung es so etwas wie ein positives Bild von Kirche, gerade auch die 25-45 jährigen Männer.
- Die Männer wollen in diesem Zusammenhang auf ihr **berufliches Expertentum** (Erfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten) angesprochen werden. Sie zeigen Bereitschaft, dieses einzubringen. Dabei sind die zeitlichen Ressourcen zu berücksichtigen. Sie legen bei einer Entscheidung für ein Engagement großen Wert auf Eigenverantwortlichkeit. Das heißt Pfarrer und andere hauptamtliche Mitarbeiter tun gut daran, die Kompetenzen von potentiellen Mitarbeitern zu kennen.
- Ein wesentlicher Punkt ist, **wie der Pfarrer erlebt wird**. Männer wollen von ihm auf eine Mitarbeit hin angesprochen werden. Die persönliche Ansprache ist für Männer wichtig. Der Pfarrer und seine Art, den Beruf zu gestalten, spielen eine entscheidende Rolle.
  - Danach müsste sich der Pfarrer als motivierender Akteur sehen.

Die Frage ist, wie weit Pfarrer darauf vorbereitet sind  
*Fragen an die Pfarrer: Wie sehen sie sich selbst? Verfügen sie über ein geklärtes Verhältnis zu ihren Geschlechtsge-nossen? Wie weit können sie sich von dem weit verbreiteten männlichen Denken frei machen, den anderen Mann von vornherein als Konkurrenten anzusehen?*